



Lernen in Vielfalt.

Schulprogramm

des Gymnasiums der Stadt Hückelhoven

Unser Schulprogramm

	Vorwort des Schulleiters und der stellvertretenden Schulleiterin	3
1	Unsere Schule	4
2	Leitgedanken unseres Schulprogramms	5
2.1	Rahmenbedingungen des Unterrichts	6
2.2	Selbstbestimmtes Lernen	6
2.3	Individualisierung des Lernens	7
2.4	Soziale Kompetenz und Demokratiefähigkeit	7
2.5	Leistung und ihre Würdigung	8
	Bausteine zu 2.1 – 2.5	9
3	Programmatische Schwerpunkte	14
3.1	Persönlichkeitsbildung und -entfaltung	14
3.2	Soziales Engagement	15
3.3	Begegnungen an außerschulischen Lernorten	16
3.4	Schule als Kulturträger	16
3.5	Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern	17
3.6	Medien und Medienkonzept	18
4	Ausblick einer möglichen Entwicklung – Evaluierung	19

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut mich¹⁾, dass Sie sich für unser Schulprogramm interessieren und sich über die Zielvorstellungen, Leitgedanken und Schwerpunkte unseres Schullebens informieren möchten.

Das Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen fordert im § 3 Absatz 3: „Die Schule legt auf der Grundlage ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit in einem Schulprogramm fest.“

Diesen Auftrag verstehen wir nicht nur als Pflicht, sondern als sinnvolle Aufgabe, um unsere Schule weiter zu entwickeln.

Das nun in einer zweiten, völlig überarbeiteten Fassung vorliegende Schulprogramm soll den unserem Schulleben zu Grunde liegenden Konsens in Bildungs- und Erziehungsfragen fort-schreiben und die Qualität der Ergebnisse sowohl im unterrichtlichen als auch im außerunter-richtlichen Bereich sichern. Gleichzeitig soll eine kontinuierliche Zufriedenheit aller am Schul-leben beteiligten Personen und Gruppierungen gewährleistet werden. Für unsere Arbeit waren die Anregungen und Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen sehr hilfreich.

Die Erstellung unseres Schulprogramms ist nicht als abgeschlossener Prozess zu sehen, sondern soll zum Austausch und zur Mitgestaltung einladen. Nur im gemeinsamen Tun aller an unserem Schulleben Beteiligten kann es gelingen, unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Fertigkeiten, Fähigkeiten und Interessen optimal zu fordern und zu fördern.

Mein Dank gilt allen, die an der erfolgreichen Realisierung des Schulprogramms beteiligt waren. Besonders bedanke ich mich bei den Mitgliedern der Teilkonferenz unter dem Vorsitz von Frau StD' Birgit Fluhr-Leithoff, die sich mit großem zeitlichen Einsatz dieser Aufgabe gewidmet haben.

Ich hoffe, dass unser Schulprogramm die mit der Erstellung verbundenen Ansprüche erfüllen wird. Es ist allen Beteiligten aber auch klar, dass dieses Schulprogramm nicht alle Aspekte unseres reichhaltigen Schullebens darstellen kann. Weiterführende und aktuelle Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage „www.gymnasiumhueckelhoven.de“.

In Vertretung



G. Sanders-Edel, StD'
Stellvertretende Schulleiterin

¹⁾Das Vorwort wurde noch von Herrn Woltery in seiner Funktion als Schulleiter verfasst, der in der Teilkonferenz mitgearbeitet hat. Inzwischen ist er als Dezerent bei der Bezirksregierung Köln tätig.

1 Unsere Schule

Das Gymnasium Hückelhoven wurde 1962 in der aufstrebenden Zechenstadt gegründet, um damit das Bildungssegment abzudecken, das mit dem Abschluss Abitur Studierfähigkeit und Hochschulreife vermittelt. Mit der sich 1992 abzeichnenden Zechenschließung wurden direkt Überlegungen angestellt, inwieweit die politisch Verantwortlichen darauf reagieren müssten. So wurde bereits im gleichen Jahr der Beschluss gefasst, dass das Gymnasium in eine Ganztagschule umgewandelt werden sollte. Ganz konkret hatte man eine etwaige längere tägliche Abwesenheit der Eltern vom Wohnort im Blick und wollte so eine Auffangmöglichkeit für deren Kinder mit gymnasialem Bildungsbedarf bieten. Des Weiteren stand fest, dass die bis dahin zahlreichen und als sehr sicher geltenden Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse in der Zeche entfielen, so dass nun die Notwendigkeit eines qualifizierten Bildungsabschlusses für junge Menschen eröffnet werden sollte mit den entsprechenden Aussichten auf einem anders strukturierten Arbeitsmarkt. Mit der Ganztagsform verbunden waren deshalb Vorstellungen, die sich vor allem auf eine erweiterte Förderung und eine ganztägige Betreuung konzentrierten. Dies ist insbesondere auch unter dem Aspekt zu sehen, dass unsere Schule mit ihrem Einzugsgebiet einen höheren Anteil junger Menschen mit einem Migrationshintergrund hat. Wir verstehen das als eine Bereicherung im kulturellen Miteinander. Wir fühlen uns als Schule mit unserer Tradition der verstärkten Integration und Förderung von Chancengerechtigkeit verpflichtet. Aus diesem Grund haben wir uns auch engagiert für „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und sind seit Juli 2010 entsprechend zertifiziert.

Unser Ganztagsgymnasium wird von vier verschiedenen Schwerpunkten geprägt, die Säulen unseres Konzeptes sind. Das sind im Einzelnen:

- der **Unterrichtsbereich**, der aufgrund der Ganztagszugehörigkeit mehr Stunden zur Verfügung gestellt bekommt; diese werden u. a. auch in ein erweitertes Stundenangebot nach Fächern und Jahrgängen gegeben und dienen der besonderen methodischen Förderung und der Vertiefung des Lernstoffes
- der **Förderbereich**, der ebenfalls eine Zuweisung von Mehrstunden aus dem Ganztagsstundenkontingent erhält. Wir fördern in kleinen Lerngruppen, die nach Fächern und Jahrgangsstufen bzw. einem besonderen Förderbedarf zusammengesetzt sind; damit wird dem Anspruch individueller Bildung insbesondere Rechnung getragen
- der Bereich der **Arbeitsgemeinschaften**, der einen wesentlichen Bestandteil unseres Ganztagskonzeptes darstellt, denn hier sollen Neigungen, Interessen und Fähigkeiten gefördert werden, die im üblichen Schulalltag nicht in dem Maße beachtet werden können. Vor allem die Freude an der eigenen Kreativität vermittelt den Schülerinnen und Schülern Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- die **Mittagspause**, die sich aufgrund der Gesetzesvorlage (60 Minuten Pflicht) ergibt. Sie dient der Erholung, der kreativen Pause und bietet vor allem in der schuleigenen Mensa die Möglichkeit eines warmen Mittagessens zu günstigen Preisen. Mit den Angeboten zur sportlichen Betätigung in der bewegten Pause und der Spielotheken haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach Spiel und Bewegung nachzukommen.

Auf dieser Basis bauen die Überlegungen des Schulprogramms auf. Mit der seit 19 Jahren bestehenden Ganztagskonzeption sind schon wesentliche Bausteine vorgezeichnet. In diesem langen Zeitraum hat sie sich immer wieder weiter entwickelt und auf besondere Anforderungen reagiert. Das Verständnis, sich in einem fortwährenden Prozess zu befinden, ist für uns ein elementarer Bestandteil der Schulprogrammarbeit. Wir können also auf einem bewährten Konzept aufbauen und Perspektiven entwickeln.

2 Leitgedanken unseres Schulprogramms

Das Gymnasium Hückelhoven führt Schülerinnen und Schüler in acht Jahren zum Abitur; mit der Versetzung in die Qualifikationsphase der Oberstufe¹⁾ erwerben sie den mittleren Bildungsabschluss. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag mit seinen Kerngedanken Kompetenzvermittlung, individuelle Förderung und Werteerziehung²⁾ bestimmt unser Handeln. „Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung“ und die Hinführung zum „wissenschaftspropädeutischen Arbeiten“ sind als Ziele des gymnasialen Bildungsganges für uns vorrangig.

Unser Motto „Lernen in Vielfalt“ trägt sowohl der Individualität der am Schulleben Beteiligten als auch der Vielfalt der schulischen Aktivitäten und Angebote Rechnung. Vielfalt bedeutet für uns jedoch nicht Beliebigkeit und deshalb wollen wir unserem Schulprogramm die Leitgedanken voranstellen, die für uns maßgeblich bei der Ausrichtung und Schwerpunktsetzung des Schulprogrammes waren. Für diese übergeordneten Wertvorstellungen ist uns ein Konsens der an der Schule beteiligten Gruppen wichtig. Denn das vertrauensvolle Zusammenarbeiten von Eltern, Lehrern und Schülern stärkt nicht nur das schulische Miteinander. Es ist insgesamt unverzichtbar für die bestmögliche Förderung unserer Schülerinnen und Schüler. Im Folgenden werden wir zunächst die Leitgedanken und Zielsetzungen nennen und erläutern. In den Bausteinen (2.1 bis 2.6), einer tabellarischen Übersicht, zeigen wir an konkreten Beispielen auf, wo und in welcher Weise wir an unserem Gymnasium nach diesen Leitgedanken handeln bzw. deren Umsetzung beabsichtigen.

¹⁾Einführungsphase meint Jahrgang 10, während die Qualifikationsphase die Jahrgänge 11 und 12 umfasst

²⁾Vgl. §2 des Schulgesetzes NRW, insbesondere Absatz (4)

Werteverständnis und Zukunftsorientierung

Schule nimmt als **Sozialisationsinstanz** eine wichtige Rolle für die Vermittlung von Bildung, Normen und Werten ein. Vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europa und einer umfassenden Globalisierung erscheint das Umfeld heute komplex und einem ständigen Prozess der Veränderung unterworfen. Darauf muss sich die Schule einstellen, wenn sie die jungen Menschen verantwortlich auf die berufliche, gesellschaftliche und politische Zukunft vorbereiten möchte.

Dabei sind grundsätzliche **Werte** wie Offenheit gegenüber der kulturellen und religiös-weltanschaulichen Vielfalt, Anerkennung des Prinzips der Gleichwertigkeit und Achtung des anderen und dessen Meinung sowie eine Bejahung demokratischer Umgangsformen wichtig. Wertebildung und Werteverständnis öffnen sich damit der bestehenden Vielschichtigkeit unseres gesellschaftlichen Lebens.

Unser Gymnasium kann als ein lebendiges Abbild unserer Gesellschaft im Allgemeinen und der Gegebenheiten der Region im Besonderen verstanden werden. Hier treffen verschiedene Personen mit ihren unterschiedlichen Meinungen und Zielsetzungen aufeinander. Das bedeutet, dass Schule kein konfliktfreier Raum ist. Deshalb ist für uns ein geregelter Umgang mit Konflikten, das Stärken von **Kritik- und Konfliktfähigkeit**, unabdingbar.

Eine so verstandene Konfliktfähigkeit setzt **Kommunikationsfähigkeit** voraus und geht gleichzeitig darüber hinaus. Denn das Wissen um Kommunikationsstrategien und deren Einübung dient nicht nur zur Konfliktbewältigung, sondern wirkt sich auch auf die Persönlichkeitsbildung aus. Notwendige Voraussetzungen hierfür sind **Kompromissbereitschaft** und **Kompromissfähigkeit**, die den Respekt vor dem anderen und dessen Meinung einschließen.

Schule ist im positiven Sinn geprägt von einem lebendigen Miteinander, in dem unterschiedliche Ansichten, Interessen und Kulturen aufeinandertreffen. Dies gilt es zu nutzen, einzubinden in den schulischen Ablauf. Dazu bedarf es der **Teamfähigkeit**, die bewusst machen soll, dass das Mitteilen von Wissen, das gemeinsame Arbeiten an Lösungswegen für alle Beteiligten einen Gewinn bedeutet. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur **sozialen Kompetenz** geleistet. Schule ist ein Lebensraum, der im Kleinen wichtige Fähigkeiten des Miteinanders einübt, die letztlich auch die Grundlage für das Zusammenleben im größeren Sozialverband unserer Gesellschaft bilden.

2.1 Rahmenbedingungen des Unterrichts

Mit diesem Baustein (s. Übersicht 1) wird deutlich mehr erfasst als der formale Rahmen des Unterrichts. Die äußeren Bedingungen des Lernens sind elementar für gelingende Lernprozesse. Im Rahmen einer schulinternen Befragung zur Qualitätsentwicklung (SEIS)³⁾ wurde vor allem von Schülerseite der möglichst störungsfreie Unterricht als ein **das Lernen förderndes Klima** betont. Mit dieser Zielvorgabe verbinden wir auch einen äußeren Ordnungsrahmen, der jeden in die Pflicht nimmt, Müll und Unordnung sowie allzu heftigen Lärm im Schulgebäude zu vermeiden. Erzieherisches Verhalten muss deutlich machen, was stört und in welchem Umfang diese Störung wahrgenommen wird, denn nur durch solch eine Bewusstmachung kann letztlich auf eine Verhaltensänderung hingewirkt werden.

Dies ist auf keinen Fall bloßer Selbstzweck, sondern zielt ab auf Wahrnehmung von Verantwortung im sozialen Gefüge und schließt den Respekt vor fremdem und eigenem Eigentum ein. Der achtsame Umgang mit Sachwerten fördert ein Klima der Verantwortung für den Lebensraum Schule. Damit ist eine enge Verzahnung vor allem mit dem Handlungsfeld der „sozialen Kompetenz“ gegeben.

Zu den organisatorischen Rahmenbedingungen gehören – soweit möglich – eine sinnvolle Rhythmisierung des Unterrichtstages sowie des Schulhalbjahres hinsichtlich der Arbeitsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler. So bekommen sie z.B. an langen Schultagen keine schriftlichen Hausaufgaben zum Folgetag auf.

In diesem Zusammenhang sind an unserer Schule auch die Zwänge durch die gegebene Struktur zu hinterfragen und gegebenenfalls Möglichkeiten einer Modifizierung zu suchen. So sollte insbesondere das Zeitraster mit der 45-Minuten-Taktung einer ergebnisoffenen Diskussion in den Gremien zugeführt werden, um einem selbstgesteuerten Lernprozess (vgl. 2.2) Raum zu geben.

Auch die Gestaltung von Räumen (Klassenräumen) sollte in diese Überlegungen konkret einbezogen werden. Die Ausstattung der Klassenräume im Erprobungsstufengebäude⁴⁾ mit Regalen gestattet zumindest für die Materialien der Schüler eine Verwahrmöglichkeit. Es wäre wünschenswert, wenn das Anbieten von Lernmaterialien im Klassenraum für Freiarbeits- und Übungsphasen verstärkt werden könnte.

³⁾SEIS ist ein Instrument zur schulinternen Evaluation

⁴⁾Für unsere Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe (Jahrgang 5/6) haben wir ein eigenes Gebäude, das EPG.

2.2 Selbstbestimmtes Lernen

Mit diesem Handlungsfeld (s. Übersicht 2) wird eine Kernfrage von Schule und Unterricht angesprochen. Es geht von einem Verständnis aus, das den Schülerinnen und Schülern eine aktive Rolle im Lernprozess zuspricht. Sie übernehmen selbst Verantwortung für den Prozess des Lernens, und zwar sowohl im Hinblick auf die Motivation als auch auf dessen Ablauf und Gestaltung. Um dies zu ermöglichen darf die Unterrichtsgestaltung sich nicht als input-orientiertes Vermitteln von Lerninhalten verstehen, sondern muss Methoden eröffnen, die dem selbstbestimmten Lernen mehr Raum lassen. Damit soll aber nicht die Autonomie des Lehrers hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung eingeschränkt werden.

Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, den eigenen Lernzuwachs zu erfassen und dabei sowohl Stärken als auch Schwächen im eigenen Leistungsspektrum zu erkennen.

Mit diesem Zielfeld unterrichtlichen Arbeitens sind wesentliche Aspekte des Lernens verbunden. Das verstärkte individuelle Lernen (s. 2.3) ist Fundament eines selbst verantworteten Lernens, das grundlegend zur Vorbereitung auf Berufsausbildung und Universität ist. Letztlich berührt es als Kernbereich auch die soziale Kompetenz, und zwar in dem Sinne, dass der junge Mensch – sicher

zunächst gemeinsam mit seinen Eltern – Verantwortung für sich übernimmt, was zu seiner Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Es bleibt darauf hinzuweisen, dass dieser gesamte Bereich in der SEIS-Umfrage als noch wenig ausgebildet bewertet wurde, ja man kann sogar davon sprechen, dass sich in der Befragung unserer Jahrgänge 6 und 8 kaum Ansätze für ein selbstgesteuertes Lernen im Bewusstsein widerspiegeln. Auch das macht deutlich, wie wichtig die Entwicklung dieses Zielfeldes ist.

2.3 Individualisierung des Lernens

Mit diesem Baustein (s. Übersicht 3) wird ein Grundprinzip der aktuellen pädagogischen Diskussion angesprochen. Die Vorstellung einer möglichst großen Homogenisierung von Lerngruppen stimmt – auch am Gymnasium – nicht mit der Realität überein, vielmehr prägt Heterogenität Interessenlage, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Lern- und Arbeitsverhalten, aber auch Sozialverhalten, um nur einige Wesensmerkmale der Gruppenkonstellation „Klasse“ bzw. „Kurs“ zu nennen. Gerade der Standort unseres Gymnasiums verweist auf ein weiteres Spezifikum heterogener Gruppenbildung, nämlich den relativ hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit einem Migrationshintergrund. Generell ist es uns wichtig, dass soziale Kriterien keinen Ausschluss von Bildung bedeuten dürfen.

Darauf hat Unterricht zu reagieren, um dem Einzelnen möglichst gerecht zu werden, das heißt ihn hinsichtlich seiner besonderen Bedürfnislage zu fördern.

Gleichzeitig müssen praktikable Möglichkeiten reflektiert werden, die dieses Ziel auch realisierbar werden lassen. Individualisierung des Lernens hat ihren Platz zunächst im Unterricht; Bedingungsfelder, die diesen Ansatz begünstigen, wie z.B. eine veränderte Stundentaktung (zumindest auf Wunsch und nach Maßgabe des Stundenplans) sollten grundsätzlich mit einbezogen werden. Als Ganztagsgymnasium messen wir der Förderung – und explizit der individuellen Förderung – einen hohen Stellenwert bei. Dies schlägt sich im den Lernprozess begleitenden Förderkonzept nieder, das in besonderer Weise den Fokus auf die Individualisierung des Lernens legt. Wir sehen in der vorhandenen Vielfalt eine Bereicherung der Lernkultur, die auch unterrichtlich zu nutzen ist.

2.4 Soziale Kompetenz und Demokratiefähigkeit

Untrennbar mit der Wissensvermittlung verbunden ist die Stärkung der sozialen Kompetenz. Diese muss sich auf der Grundlage eines allgemein anerkannten Wertekonsenses vollziehen, wie er bereits eingangs beschrieben worden ist.

Dieses Zielfeld (s. Übersicht 4) ist sehr komplex, so dass an dieser Stelle vor allem auf die Aspekte eingegangen wird, die eine möglichst konkrete Relevanz für unser Gymnasium besitzen. Der Persönlichkeitsentwicklung soll Raum gegeben werden, was insbesondere die Übernahme von Verantwortung für sich selbst, aber auch für die Schulgemeinschaft und damit für andere beinhaltet. Ein nennenswerter Schwerpunkt liegt hier in der Vermittlung eines Menschenbildes, das auf Akzeptanz und Gleichwertigkeit achtet. In unserer Schulgemeinde wird der zunehmende Anteil von Schülerinnen und Schülern mit einem so genannten Migrationshintergrund als eine Bereicherung im interkulturellen Dialog begriffen. Die Stärkung der sozialen Kompetenz erfasst im Prinzip auf allen Ebenen des Miteinanders die Bereitschaft, sich für Belange anderer bzw. der Gemeinschaft zu engagieren, weil dies als ein Grundpfeiler des friedlichen Zusammenlebens erkannt wird. Aus diesem Grund soll jeder Form von Diskriminierung entgegengewirkt werden.

Demokratiefähigkeit erhält einen hohen Stellenwert in unserer Schule, weil damit das Instrument angesprochen wird, das unser Staatswesen im Großen und die Schulgemeinde wie einen Mikrokosmos als organisiertes Gemeinwesen auszeichnet. Dies bedeutet nicht nur Kenntnis zu erlangen über diese Form, sondern auch einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und das Handeln danach auszurichten. Damit sollten demokratische Strukturen das Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern bestimmen.

Demokratiefähigkeit meint im Konflikt- und Entscheidungsfall die Bereitschaft, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und Minderheitsmeinungen zu respektieren. Konkret bedeutet dies, dass eine Konflikt- und Streitkultur etabliert wird, so dass gewaltfreie Lösungsstrategien zur Anwendung kommen.

Dazu streben wir an, unseren Ansatz der Konfliktbewältigungsstrategie zu erweitern. Neben den erfolgreich arbeitenden Streitschlichtern soll ein Anti-Mobbing-Konzept entwickelt werden, das in seiner Ausrichtung gezielt Maßnahmen zur Prävention, aber auch Intervention bereithält.

2.5 Leistung und ihre Würdigung

Als Gymnasium greifen wir den Leistungsgedanken bewusst auf. Wir wollen Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit als etwas Erstrebenswertes fördern und fordern. Dies erfolgt in einem Klima der Anerkennung und Würdigung von Leistung.

Leistungsbereitschaft ist eng mit der Motivation verknüpft, sich eigenständig einen Lerninhalt anzueignen, einer Problemstellung nachzuspüren und Lösungsansätze zu finden. Gelingende Lernprozesse sind durch Freude am Lernen geprägt. Damit muss dieser Baustein (s. Übersicht 5) in enger Verknüpfung zum selbstbestimmten Lernen gesehen werden.

Wichtig ist für die Schülerinnen und Schüler eine regelmäßige Rückmeldung zum Lern- und Leistungsstand, damit sie in ihren Anstrengungen darauf reagieren können. Notengebung und Leistungsbewertung sollen möglichst transparent und nachvollziehbar gehalten werden, um die Akzeptanz von Bewertung zu sichern. Grundsätzlich sollte gelten, dass nur bekannt gegebene Noten erteilte Noten sind.

Zur besseren Selbsteinschätzung müssen sowohl Schwächen als auch Stärken möglichst konkret benannt und kommentiert werden. Diese Rückmeldung ist vor allem bei auftretenden Defiziten ohne Kränkung der Person vorzutragen. Eine breite Palette der Anerkennung und Würdigung von Leistung steht bereits zur Verfügung und sollte intensiv genutzt werden: Elternbrief, Homepage, Veranstaltungen nach Wettbewerben (Ehrung und Auszeichnung von Teilnehmern und Preisträgern).

Im Hinblick auf eine Verknüpfung mit den anderen Bausteinen lassen sich von dem Aspekt der Leistungsbewertung verschiedene Bezüge zu anderen Leitgedanken herstellen. Dabei wird offensichtlich, dass die kritische Rückmeldung als ein Instrument der Förderung und Beratung nicht nur zwischen „guten“ und „schlechten“ Leistungen unterscheiden darf. Sie muss das ganze Spektrum der Lerngruppe beachten, um den Lernfortschritt einschätzen zu können. Nur so kann eine Individualisierung des Lernens auch ihren Niederschlag in der Kommentierung finden.

Rückmeldung findet aber auch über die Lerngruppe selbst statt, die zu einem kritisch-reflektierenden Verhalten im Hinblick auf die eigene Leistung, aber auch die der Mitschüler angehalten werden soll. Ziel dieser aktiven und bewussten Auseinandersetzung sind immer auch die nachhaltige Förderung der Lernbereitschaft und das damit angestrebte bessere Leistungsvermögen.

Thema des Bausteins:

Rahmenbedingungen des Unterrichts

Allgemeine Zielvorgaben:

Wir bemühen uns um ein das Lernen förderndes Unterrichtsklima.

Genauere Zielbeschreibung	Indikatoren/ Kriterien	Was haben wir?	Umsetzung/ Zielvorstellung	Verantwortlichkeiten
<p>Lehrer/innen und Schüler/innen begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Umgang miteinander gibt es keine Abwertungen • Verfahrensweisen für Konfliktsituationen sind vorhanden • Gewalt in Worten und Taten ist zu vermeiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Streitschlichtung für Jahrgang 5/6 durch Schüler der Klassen 9 • Konfliktberatung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdehnung der Streitschlichtung auf die Mittelstufe 	<ul style="list-style-type: none"> • alle am Schulleben beteiligte Gruppen • Klassenlehrer, SV-Verbindungslehrer • Beratungslehrer
<p>Regeln für das Miteinander werden gemeinsam erstellt und getragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Hausordnung wurde/wird in einem demokratischen Prozess formuliert • Schulische Regeln gelten für alle Gruppen in gleicher Weise 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenregeln • Hausordnung • Kooperationsvereinbarung 		<ul style="list-style-type: none"> • Streitschlichtungslehrerteams • Stufenkoordinatoren • Mittelstufenkoordinatorin
<p>Klassen- und Schulräume werden unter Mitarbeit der Schüler/innen sorgfältig gestaltet und in geteilter Verantwortung betreut</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jede Klasse hat ein eigenes Erscheinungsbild, das Maßstäben der Sauberkeit und ästhetischen Gestaltung entspricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenräume • Ordnungsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenraum als Lebensraum • Themenräume (s. Klasse 5) 	

Thema des Bausteins:
Selbstbestimmtes Lernen

Allgemeine Zielvorgaben:
 Wir bedenken beim Lernprozess Elemente des selbstgesteuerten Lernens.

Genauere Zielbeschreibung	Indikatoren/ Kriterien	Was haben wir?	Umsetzung/ Zielvorstellung	Verantwortlichkeiten
<p>Lehrer/innen und Schüler/innen übernehmen gemeinsam Verantwortung für den Lernprozess</p> <p>Schüler/innen erkennen mit Hilfe der Lehrkraft eigene Stärken und Schwächen im fachlichen Bereich und steuern entsprechend den Lernprozess</p> <p>Unterrichtliche Gestaltung ist offen für Methodenvielfalt</p> <p>Schüler/innen geben und erhalten Rückmeldung über Lernprozess und -ergebnis</p> <p>Schüler/innen sind in den Aufgaben- bzw. Problemlösungsprozess eingebunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Phasen freieren Arbeitens in der Unterrichtsplanung • Schüler werden zunehmend mit der Portfolio-Arbeit (Ergebnisse und Prozess) vertraut gemacht • Zusatzmaterial bzw. Binnendifferenzierung für eigenes Lerntempo • Expertenwissen • mögliche räumliche Ausgestaltung der Klasse erlaubt kooperative Unterrichtsformen • räumliche Rückzugsmöglichkeiten für individuelles Lernen • Ergebniskontrolle und -sicherung sind gewährleistet • Lehrer/innen erhalten Rückmeldung • Feedback-Kultur • Vorrang von Eigensuche nach Lösungswegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen in Stationen • Lernzirkel • Lerninseln • offenere Unterrichtsgestaltung (teilweise Wochenplan) • Stundenblockung auf Wunsch einzelner oder einer Fachschaft • individuelle Beratung bei Lernproblemen • mobile Tische • Nutzung der Nebenräume im EPG • evtl. Nutzung des Flures • Lo-net, eine Internet-Plattform als Möglichkeit mediengestützten, selbst erkundenden Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentationsbogen als Rückmeldung • Klasse als Ausstellungsraum • Lernzentrum • Nutzung der Stadtbibliothek • Klassenbibliothek • Aufbrechen der 45-Minuten-Taktung (z.B. 60 Minuten, 90 Minuten, Stundenblockung) • Suche nach Lernnischen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erörterung in den Fachschaften • Fachlehrer • Stunden- und Vertretungsplan • Beratungslehrer • Koordinator für Medien

Thema des Bausteins:

Individualisierung des Lernens

(Bildung und individuelle Förderung sind maßgeblich für Lehren und Lernen)

Allgemeine Zielvorgaben:

Wir achten auf eine chancengerechte Förderung des Schülers/der Schülerin.

Genauere Zielbeschreibung	Indikatoren/ Kriterien	Was haben wir?	Umsetzung/ Zielvorstellung	Verantwortlichkeiten
<p>Individuelle Förderung findet im Unterricht statt</p> <p>Fördermaßnahmen zielen auf frühzeitiges Erkennen und auf Beheben der Defizite ab</p> <p>Schule und Elternhaus stehen in gemeinsamer Verantwortung für Lernen und Förderung des Kindes</p> <p>Eine gezielte Stärkenförderung greift Neigungen und Interessen der Schüler/innen auf</p> <p>Konkrete und gezielte Rückmeldung über Lernerfolg bzw. bestehende Defizitbereiche</p> <p>Transparenz der Notengebung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachten und Einschätzen der Lernleistung mit Hilfe von Kriterien • Elemente der Binnendifferenzierung • zusätzliche individuelle Förderung durch bestehendes Förderkonzept • möglichst genaues Benennen der Defizitbereiche • größere Verbindlichkeit der Fördermaßnahmen durch Unterschrift aller Beteiligten • Möglichkeiten der Schüler, eigene Begabungen einzubringen • Nutzen von Elternsprechtagen • Einrichten fest installierter Gesprächsmöglichkeiten • Leistungsbewertung mit Hinweisen zur Verbesserung • transparente und nachvollziehbare Kriterien der Bewertung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an „Komm mit!“ zur Reduzierung der Wiederholerquote • Förderkurse in allen Hauptfächern der SEK I • intensivierte Sprachförderung • Schülerbuch • Förderraum mit Möglichkeiten digitalen und interaktiven Lernens • Lernzentrum in Kooperation mit der Stadtbibliothek • ProFIL als ein Wahlpflichtkurs (Jahrgänge von 5.2 bis 7.2) • Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung durch Fortbildung • Arbeiten in Kleingruppen • Förderkonzept mit einem Schwerpunkt der Sprachförderung • Rhetorik-Angebote für die verschiedenen Jahrgänge 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • „Komm mit!“-Team • Schulkonferenz • Koordinator für Medien • angestrebte Institutionalisierung nach der Erprobung • Teilkonferenz „ProFIL-Bildung“ • Ganztagskoordinatorin • Fachschaften • Fachlehrer

Thema des Bausteins:

Soziale Kompetenz und Demokratiefähigkeit

Allgemeine Zielvorgaben:

Wir tragen auf der Basis unseres Werteverständnisses zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Genauere Zielbeschreibung	Indikatoren/ Kriterien	Was haben wir?	Umsetzung/ Zielvorstellung	Verantwortlichkeiten
<p>Akzeptanz grundlegender Wertevorstellungen</p> <p>Stärkung des Wir-Gefühls, der Corporate Identity</p> <p>Förderung einer an demokratischen Normen ausgerichteten Haltung</p> <p>Soziales Engagement im Gefüge unserer Schule</p> <p>Ausbilden der Konfliktfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen des Wertbezuges im Handeln, Unterrichten und im Umgang miteinander • Kultur gegenseitiger Achtung • interkulturelle Themen • Teilnahme an schulischen Veranstaltungen • Einbindung in die soziale Gruppe (Klasse, Jahrgang, Orchester u.a.) als Teil der Schule • respektvolles Zusammenwirken in demokratischen Gremien der Schule • soziale Projekte für Menschen in Verhältnissen mit geringem Einkommen • Hineinwachsen in Verantwortungsstrukturen • Zulassen von Konflikten und Stärkung von Instrumenten einer konstruktiven Regelung • Kommunikationsfähigkeit fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Verankerung im Schulprogramm • gelebtes Miteinander • Umgangsformen und Grundsätze von Höflichkeit und sozialen Codes • Zertifizierung als „Schule ohne Rassismus“ • T-Shirts und Polohemden mit Schullogo • Leitung von Teilkonferenzen durch Schüler • Eine-Welt-Verkauf, Panama-Projekt u.a. • Mensadienst, Spielotheksdienst, Schulkiosk • Suchtprävention • Klassenpaten • Streitschlichter • Klassenlehrerstunde in Klasse 5 • Teilnahme an „Jugend debattiert!“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Überprüfung der im SEIS-Bericht ausgewiesenen Handlungsfelder • Klassengesprächskreise • Themenkonferenzen, pädagogische Konferenzen • Jungen- bzw. Mädchenkonferenzen • Mobbingkonzept: Prävention und Intervention • Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilkonferenz „Schulprogramm/ Evaluation“ • Teilkonferenz „Schule ohne Rassismus“ - Klassenlehrer • Stufenkoordinatoren • Fortbildungsteam • Ansprechpartner auf verschiedenen Ebenen • regionale Partner (z.B. Integrationsagentur) • niedrig-schwelliger Lösungsansatz • verschiedene Beratungslehrer

Thema des Bausteins:

Leistung und ihre Würdigung

Allgemeine Zielvorgaben:

Wir verstehen Leistung als maßgeblichen und positiven Faktor des Lernens.

Genauere Zielbeschreibung	Indikatoren/ Kriterien	Was haben wir?	Umsetzung/ Zielvorstellung	Verantwortlichkeiten
<p>Akzeptanz und Förderung von Leistung als positiver Lernhaltung</p> <p>Würdigung der erbrachten unterrichtlichen Leistung</p> <p>Besondere Anerkennung herausragender Leistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfordern von Anstrengungsbereitschaft • Ermöglichung eines offenen Lernklimas • Förderung von selbst bestimmter, intrinsischer Lernmotivation • Transparente und nachvollziehbare Notengebung • Anerkennung und kritische Rückmeldung ohne Verletzung der Person • Hilfestellung zur Selbsteinschätzung • Aufforderung zur Würdigung an Lehrer und Mitschüler • Herstellen der Schulöffentlichkeit für Leistungen aus dem außerunterrichtlichen Spektrum 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung des Leistungsstandes • Bewertungskriterien (Erwartungshorizont, Rückmeldekärtchen, Beurteilungsbögen etc.) • Klasse 6: Einführung von Referat (Plakat und Vortrag) mit Feed-back durch Schüler • Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben • Ausstellungen in der Schule • ProFIL-Präsentation • Präsentation von Arbeitsergebnissen in der Klasse • Zusammenarbeit mit der Presse, schuleigene Homepage, Preisverleihung im Rahmen einer Schulveranstaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • umfassende Feed-back-Kultur für Schüler und Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • Absprachen der Fachkonferenzen • Autonomie des Lehrers • Bemühen um Plausibilität und Transparenz • Koordinatoren für schulfachliche Aufgaben

3 Programmatische Schwerpunkte

Übergeordnete Ziel- und Leitvorstellungen geben zunächst einmal die angestrebte Orientierung und Ausrichtung wieder. Da sie in ihrer Formulierung eher allgemein und abstrakt gehalten werden, finden sie sicher eine breite Akzeptanz. Allerdings brauchen sie auf einer konkreten Ebene die genauere inhaltliche Umsetzung, damit sie nicht folgenlos bleiben.

Deshalb ist es für uns wichtig, explizit auf Umsetzungsmöglichkeiten und Verbindungen zwischen der Zielsetzung einerseits und dem schulischen Alltag andererseits zu verweisen. So verweisen wir die im Folgenden aufgezeigten Programmschwerpunkte, die stufenübergreifend und richtungsweisend für die gesamte Schule sein sollen.

3.1 Persönlichkeitsbildung und -entfaltung

Von Anfang an nimmt unser unterrichtliches Bemühen die Person des Schülers als Ganzes in den Blick. So sollen unsere Schülerinnen und Schüler, die Erfahrungen aus ihrer Grundschulzeit mitbringen, mit dem Eintritt in die **Erprobungsstufe** möglichst schnell ihren Platz in räumlicher, fachlicher und sozialer Hinsicht finden können. Sie sollen sich wohl fühlen und gut ankommen. Diesem Ziel dient zunächst einmal das eigene Gebäude mit eigenem Schulhof, das den Jüngeren hilft behutsam in das größere Schulsystem hineinzuwachsen. Der Einzelne soll sich sowohl in seiner Individualität erfahren als auch im Klassenverband ein Wir-Gefühl im Sinne der Identitätsstiftung entwickeln können. Hierzu tragen unsere fest installierten Projektstage mit den Klassenlehrern zu Beginn von Klasse 5 und die erste Klassenfahrt (Jahrgang 6) bei. Im ersten Halbjahr widmet sich jede 5. Klasse durchgängig in einer Doppelstunde pro Woche einem selbst gewählten Länderprojekt des europäischen Umfeldes. Damit werden nicht nur wichtige methodische Lernformen wie das Recherchieren, Strukturieren und Präsentieren eingeübt, es kommt in diesem Lernprozess zu einer Stärkung des Wir-Gefühles, denn am Ende steht die Präsentation der gemeinsamen Arbeit.

Das Herausbilden und Fördern individueller Stärken trägt wesentlich zum Selbstwertgefühl bei. Dem tragen wir insbesondere Rechnung durch unser ProFIL-Konzept, das Profile für integriertes Lernen“ bzw. „Projekte zur Förderung individuellen Lernens“ meint.

Im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsbildung geht es auch darum, junge Menschen stark zu machen gegenüber Suchtgefährdung und ihnen präventiv Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensgestaltung zu zeigen. In Projekten der Suchtprävention, die wesentlich über die Peers aus der Mittelstufe mit gestaltet werden, geht es nicht nur um die kritische Auseinandersetzung mit dem Konsum von Rauschmitteln, sondern auch um positive Erfahrungen eines kreativen Miteinanders.

Die **Mittelstufe** baut auf dieser Arbeit auf und ist insbesondere aufgrund der verkürzten Schulzeit im Zuge von G8 darum bemüht, der Suche nach Orientierung und eigener Entfaltung in Verantwortung gerecht zu werden. Dies ist auch im Hinblick auf die besondere Entwicklungssituation unserer Schüler in der Phase der Pubertät besonders wichtig. Die Kooperationsvereinbarung nimmt die jungen Menschen in die Pflicht, Schüler können eine Streitschlichterausbildung absolvieren und sich dann in der Konfliktbewältigung bei Jüngeren engagieren. Die Ausbildung von Peers und die Übernahme von Klassenpatenschaften sind ebenfalls wichtige Beiträge für ein verantwortungsbewusstes Miteinander. Diese Angebote stärken die soziale Verantwortung und lassen teilhaben an Vorgängen, die eine gesellschaftliche Relevanz haben.

Mit der berufsorientierenden Begleitung öffnet unsere Schule schon früh den Weg für einen späteren beruflichen Werdegang. Wir haben ein breites Angebot entwickelt, das gezielt und kontinuierlich ab Jahrgang 8 die Schüler mit dem Berufsleben vertraut macht. Dabei nutzen wir die Kooperationsmöglichkeiten mit den Agenturen für Arbeit.

Die **Oberstufe** schließt mit der höchsten Qualifikation, dem Abitur, ab; damit stellt sich der junge Mensch den Anforderungen einer entscheidenden zentralen Prüfung. Während der Oberstufenzeit erfahren die Schülerinnen und Schüler Beratung und Begleitung im Hinblick auf die Schullaufbahn und erhalten damit auch Orientierung für ihren weiteren Lebensweg.

In der Oberstufe bietet das zweiwöchige Berufspraktikum eine gute Möglichkeit zur Erprobung eines bestimmten beruflichen Umfeldes in der Praxis. Zum Ende hin findet die Studienfahrt statt, die neben dem sozialen Aspekt auch einen thematischen Schwerpunkt auf das Erfahren der kulturellen und räumlichen Gegebenheiten vor Ort legt.

Darüber hinaus gibt die Oberstufe dem jungen Menschen Raum zur Entfaltung seiner Persönlichkeit. Er soll als eigenständig denkender und handelnder Bürger fähig sein, in unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft konstruktiv mitzuwirken. Dazu gehört die Fähigkeit, im Team zur Erreichung eines Ziels Wissen zu teilen, zusammenzuarbeiten, eigene Interessen zu vertreten, ohne diese aber zum absoluten Maßstab zu erheben. Somit ist Schule gerade in der Oberstufe nicht nur Lernort, sondern auch Lebensraum.

Abschließend lässt sich die im Laufe der Schulzeit wachsende Eigenverantwortung als ein Grundprinzip von Selbstfindung und Selbstbestimmung herausstellen.

3.2 Soziales Engagement

Soziales Engagement hat an unserer Schule eine lange Tradition und entfaltet sich in außergewöhnlicher Breite. Neben der permanenten Einübung sozialer Kompetenz (vgl. Punkt 2.4), die im schulischen Alltag und Miteinander unverzichtbar ist, sind verschiedene Aktionen zu nennen, die über den schulischen Rahmen hinausweisen und damit auch einen Alleinstellungswert besitzen. Die zu verzeichnenden Aktivitäten sind teilweise fest implementiert; zum Teil aber werden sie immer wieder neu initiiert. Grundlage ist ein Menschenbild, das Empathie für die Problemlage des Mitmenschen und die Notwendigkeit zur Übernahme von Verantwortung vereint. Diese Haltung wird im Unterricht über fachliche Inhalte angelegt und in der handlungsorientierten Kompetenz konkretisiert.

Fester Bestandteil ist das Eintreten für Menschen, die in Armut leben bzw. von Hunger bedroht sind. Eine Unterstützung ergibt sich aus dem Eine-Welt-Verkauf, dem Erlös aus dem Café an den Elternsprechtagen – Aktionen, die ganz regelmäßig stattfinden. Es gibt aber auch konkrete Hilfsaktionen wie „Solidarität geht“, ein Projekt mit Unterstützung von Misereor, das aus einem ProFIL-Kurs hervorgegangen ist, oder das Panama-Projekt, das von einem ehemaligen Schüler mit begleitet wird. Dieses Engagement wäre nicht möglich ohne die weitreichende Unterstützung durch Eltern und Schüler. Denn über die im Schulgesetz vorgesehene Mitwirkung hinaus übernehmen Eltern eine besondere Verantwortung für die Schulgemeinde. Durch ihre weitgehend ehrenamtliche Mitarbeit im Schulcafé haben wir einen gemütlichen Ort im Schulalltag. Dazu kommt nicht nur das beachtliche Engagement der Eltern bei schulischen Veranstaltungen, sie nehmen auch gezielt Elterninteressen wahr. Es werden Vorträge zu aktuellen Themen gehalten und das Elternforum bietet eine Plattform für den Meinungsaustausch.

Engagement und soziale Verantwortung werden auch von Schülerseite in außerordentlichem Maß wahrgenommen. Dies leitet sich nicht nur aus der Verpflichtung als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ab; die Initiative hierzu kam aus der Schülerschaft. Sie gestalten in Eigenverantwortung auf vielfältige Weise das Schulleben mit.

3.3 Begegnungen an außerschulischen Lernorten

Als Ganztagsgymnasium im Einzugsbereich der Euregio⁵⁾, aber auch im Hinblick auf die angestrebte Offenheit für Vielfalt suchen wir die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen. Diesem Ziel dient unser umfangreiches Austauschprogramm.

Eine mehr als 25-jährige Tradition haben **Austauschprogramme** mit unserer niederländischen Partnerschule, dem *Trevianum* in Sittard. Dazu kommen regelmäßige Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschulen in Breteuil (Frankreich) und – noch in den Anfängen – Barcelona (Spanien). Die Möglichkeit, den Reichtum der türkischen Kultur zu erleben, bietet der Austausch mit unserer Partnerschule in Istanbul, dem Bahcesehir-Gymnasium. Als Schule stehen wir einem erweiterten Austauschprogramm, das auch immer den Gegenbesuch in Hückelhoven einschließt, sehr offen gegenüber.

Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler jeweils in den Familien ihrer Gastgeber untergebracht werden, besteht – im Unterschied zu einer Klassen- oder Studienfahrt – bei allen Schüleraustauschen die einzigartige Möglichkeit, auch Einblicke in die Alltagskultur zu bekommen und persönliche Kontakte zu knüpfen, die häufig noch lange nach dem Austausch gepflegt werden und nachwirken.

Gleichzeitig fördern wir auf der individuellen Ebene Austauschmaßnahmen, die von Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 10 und 11 genutzt werden, um für sechs bis zwölf Monate ins Ausland (USA, Südamerika, Frankreich, Neuseeland u.a.) zu gehen.

Insgesamt leisten alle diese Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zum Sprachenlernen; sie ermöglichen gerade in der authentischen Sprachsituation eine Erweiterung der Sprachkompetenz und dienen dem Abbau von Sprachbarrieren. Die Sprache wird zum Schlüssel der Begegnung mit anderen. Fremdsprachenlernen erfährt somit eine Wertschätzung weit über die unterrichtlichen Belange hinaus.

Außerdem ist unsere Schule im Rahmen von *Comenius*-Projekten mit Partnern verschiedener europäischer Länder verbunden. In diesen von der EU geförderten Projekten arbeiten die daran beteiligten Schülerinnen und Schüler an einem Thema, besuchen einander und tauschen sich über die Ergebnisse der Projekte aus, lernen mit- und voneinander etwas über sich und ihre Partner.

Regelmäßige Fahrten der Geschichts- und SoWi-Kurse nach Brüssel vermitteln Kenntnisse über Institutionen der Europäischen Union und stärken das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, Bürger eines zusammenwachsenden Europas zu sein.

Neben diesen Aktivitäten in herausgehobener Position finden im konkreten Unterrichtsgeschehen immer wieder fachlich intendierte Exkursionen und Unterrichtsgänge statt, die einem Lernen vor Ort dienen.

3.4 Schule als Kulturträger

Wenn man vom lateinischen Ursprung aus den Begriff „Kultur“ im weiteren Sinn als „Pflege, den Acker bestellen“ versteht, dann trifft dies das Bemühen um Bildung in der Schule umfassend. Aber auch im engeren und konkreten Sinn spielt unsere Schule eine große Rolle als Ort kultureller Begegnungen. Nach innen wirkt sie durch vielfältige Aktivitäten in Unterricht und Arbeitsgemeinschaften. Wir bieten ein Forum für erlebbare Schulgemeinschaft bei einer breiten künstlerischen und sportlichen Betätigung. So musizieren im **Schulorchester** als Arbeitsgemeinschaft neben Schü-

⁵⁾Im Dreiländereck findet vor allem zwischen niederländischen und deutschen Kommunen eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region statt.

lerinnen und Schülern auch Lehrer und Eltern. Einen hohen Stellenwert haben zudem die **Theater- und Musikaufführungen** bzw. **Filmprojekte**, die im Unterricht fest verankert sind. In den Bereichen Theater und Film sind als besondere Einrichtungen der **TheaterStarter**⁶⁾ und die **Filmtage**⁷⁾ zu nennen. Durch die Eigeninitiative von Schülern – und vor allem unserer Ehemaligen – hat die **Musical-AG** ihren festen Platz im Repertoire künstlerischer Aktivitäten.

Kulturleistungen finden aber auch im sportlich-kreativen Bereich statt, wo neben der Vielzahl verschiedener Disziplinen ausdrucksstarke Verbindungen von Sport, Kunst, Tanz, Bewegung, Musik wie beim **Zirkusfestival** der Zirkus-AG im Zweijahresrhythmus nach außen treten. Gerade auf den sportlichen Bereich legt unsere Schule einen deutlichen Schwerpunkt mit der Förderung und Begleitung des Mannschaftssports, der auch bei **Wettkämpfen** in den verschiedenen Disziplinen ausgeübt wird. Aber nicht nur die Spitzenleistung wird gefördert, sondern auch die Freude an der Bewegung. Einen besonderen pädagogischen Stellenwert hat die für den gesamten neunten Jahrgang stattfindende **Skifahrt**.

⁶⁾ Damit werden für verschiedene Klassenstufen jedes Jahr ausgewählte Theateraufführungen an die Schule geholt.

⁷⁾ Dies ist ein Kooperationsprojekt mit den europäischen Nachbarländern und präsentiert ein breites Filmangebot der Partnerländer.

Damit wird bereits deutlich, dass solche kulturellen und sportlichen Leistungen innerhalb der Schule Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung und Erfahrung eigener Fähigkeiten bieten. Mit deren Präsentation für eine interessierte Öffentlichkeit erfahren die jungen Akteure nicht nur Anerkennung ihrer Leistung, vielmehr wird Schule zu einem identitätsstiftenden Raum.

Nicht zuletzt ist unsere Schule **Veranstaltungsort** eines breiten Kulturangebotes, das wesentlicher Bestandteil in der Kulturlandschaft dieser Region ist. Mit all diesen Aktivitäten wird unsere Schule zu einem offenen Haus kultureller Begegnungen.

3.5 Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Für unsere Schule als ein Ganztagsgymnasium stellte sich schon früh die Frage nach verschiedenen Kontakten zu außerschulischen Partnern, die sich im Laufe der Jahre erweitert und gefestigt haben. Denn die Erwartungen an Schule stellen zeitlich, personell und inhaltlich schon eine große Herausforderung dar und es ist als eine Chance zu begreifen, die Ressourcen professioneller Unterstützung zu nutzen, die es im direkten regionalen Umfeld gibt. Damit findet auch eine Öffnung von Schule statt, die nach Möglichkeiten der Kooperation sucht.

In unserer Schule haben sich auf unterschiedlichen Ebenen hinsichtlich Verbindlichkeit und Umfang etliche Formen von Zusammenarbeit etabliert. So gibt es Kontakte zu Einrichtungen der Kirchen und anderer Religionsgemeinschaften, es werden Bewohner des evangelischen Altenheims aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft in kulturelle Veranstaltungen einbezogen.

Besonderer Erwähnung bedarf die Zusammenarbeit mit außerschulischen **Partnern im naturwissenschaftlichen Bereich**. Hier wurden – vor allem über die Arbeitsgemeinschaft „Jugend forscht“ – intensive Kontakte zum Forschungszentrum Jülich aufgebaut, die regelmäßige Besuche in der Forschungsanstalt ermöglichen, aber auch Vorträge zu aktuellen Themen (wie z. B. dem Klimawandel etc.) in unserer Schule. Weiterhin sind Kontakte zur RWTH Aachen zu nennen, die z. B. den Schülern der Oberstufe ein duales Wirtschaftspraktikum eröffnen, bei dem eine Woche des Praktikums in einem Bereich der Hochschule stattfindet.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird so zu einer Bereicherung des Unterrichtes. Sie stellt also eine Erweiterung der Lernkompetenzen und Lernmöglichkeiten dar; bietet aber auch Orientierungshilfe über die Schule hinaus, denn sie zeigt differenziert und nah an der Lebenswirklichkeit Einblicke in berufliche Tätigkeitsfelder. Deshalb sind für unsere Schule Kooperationspartner im Bereich der Berufsfindung und beruflichen Orientierung sehr wichtig. Besonders zu nennen sind

die Kontakte zu örtlichen Einrichtungen der Banken, Sparkassen oder Versicherungen, die im Assessment Center Schüler auf Bewerbungs- und Auswahlverfahren vorbereiten.

Insgesamt gilt es, diese Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern noch stärker zu nutzen und ggf. fest zu verankern – gerade auch angesichts der aktuellen Entwicklung im Kreis Heinsberg mit dem Kooperationsvertrag zwischen Kreis und Land NRW für eine regionale Bildungslandschaft.

3.6 Medien und Medienkonzept

Unsere Schule ist inzwischen schon sehr gut im **Medienbereich** ausgestattet. Durch den Medienbeauftragten wurde ein schuleigenes Konzept entwickelt, das zum festen Bestandteil unseres Schulprogramms gehört. Maßgeblich hierfür ist der Gedanke, dass elektronische Medien heutzutage eigentlich nicht mehr als „neue Medien“ bezeichnet werden können, sondern zum selbstverständlichen Medium in Gesellschaft und Wirtschaft zählen. Deshalb gehört der zielgerichtete Umgang mit diesen Medien als einem Arbeitsmittel auch in Schule und Unterricht.

Für diesen Arbeitsbereich lassen sich in Anbindung an das Schulprogramm und unter Beachtung didaktischer Grundsätze verschiedene Schwerpunkte herausstellen. Auch dabei wird offensichtlich, wie stark die Verschränkung mit den zuvor dargelegten zentralen Zielfeldern unseres Schulprogramms ist.

Die Nutzung eines erweiterten Medienangebotes fördert das selbständige Arbeiten und stärkt die Methodenkompetenz. Im Hinblick auf eine individuelle Förderung eröffnen die elektronischen Medien einen multifunktionalen Zugang des Lernens, der zudem einen deutlichen Attraktivitätsbonus erfährt. Gerade der Einsatz dieser Medien unterstützt offene Unterrichtsformen und begleitet damit den Prozess selbstgesteuerten Lernens.

Für das **Medienkonzept** sind die folgenden Zielvorgaben wichtig:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen **Grundkenntnisse in der Handhabung von Computern** erhalten.
- Der **Computer als Unterrichtsmedium** soll seinen spezifischen Platz neben den anderen, eher traditionellen Medien erhalten.
- Die elektronischen Medien sollen somit zum selbstverständlichen **Instrumentarium des Unterrichts** werden.
- Der Einsatz des Computers im Unterricht ist als ein **Beitrag zur Qualitätsentwicklung** zu verstehen.
- Die Vermittlung von **Medienkompetenz** hat sowohl ihre Bedeutung für konkrete Unterrichtsinhalte als auch für allgemeinpädagogische Aspekte.
- Medienkompetenz schließt immer **Medienkritik** ein; damit beleuchtet sie Chancen und Risiken der Medien und ihrer Nutzung. Vor diesem Hintergrund ist sie gemeinsame Aufgabe von Schule und Elternhaus. Als besonderen Schwerpunkt umfasst sie die rechtliche Seite mit dem Schutz der Privatsphäre und dem Umgang mit Daten. Eine wichtige pädagogische Aufgabe muss im verantwortungsvollen Umgang mit modernen Medien gesehen werden, da sie inzwischen zum selbstverständlichen Bestandteil des Alltags junger Menschen geworden sind. Dazu zählen das Nutzen von Chatrooms und der alltägliche Handygebrauch. Zu thematisieren sind die damit verbundenen Missbrauchsmöglichkeiten wie Cyber-Mobbing, anonyme Kontakte und Annäherung etc., die immer häufiger zu beobachten sind.

Perspektivisch soll die Medienkompetenz noch stärker jahrgangsstufenbegleitend im Programm der Medienarbeit verankert werden.

4 Ausblick einer möglichen Entwicklung – Evaluierung

Dieses Schulprogramm versteht sich nicht als eine additive Auflistung aller Aktivitäten an unserer Schule, es setzt vielmehr Schwerpunkte und macht damit eine Struktur deutlich, die sich an übergeordneten Zielvorstellungen orientiert. Zudem muss die Schulprogrammarbeit als ein fortwährender Prozess verstanden werden, der sich zwar an den vorangestellten Grundsätzen orientiert, aber offen ist für die Herausforderungen, die sich in einer wandelnden Umwelt ergeben.

Deshalb soll nach einem Ablauf von drei bis fünf Jahren das Schulprogramm hinsichtlich seiner programmatischen Schwerpunktsetzung, seiner Durchführbarkeit und der ausgewiesenen Verantwortlichkeiten überprüft werden. Hierbei müssen sowohl die Möglichkeiten der Umsetzung hinterfragt, als auch gegebenenfalls neue Ansätze für eine Überarbeitung aufgezeigt werden. Rückmeldungen aus Verfahren einer Qualitätsanalyse (SEIS, ggf. Schulinspektion) sind dabei zu berücksichtigen.

An dieser Evaluierung wirken alle an der Schule beteiligten Gremien mit, ihren Erfahrungen soll Rechnung getragen werden. Für die Initiierung der Evaluation zeichnet die Schulkonferenz verantwortlich.

Gymnasium der Stadt Hückelhoven

Hartlepooler Platz

41836 Hückelhoven

Telefon: 0 24 33-44 60 53 0

Telefax: 0 24 33-44 60 53 29

E-Mail: gymnasium.hueckelhoven@t-online.de

www.gymnasiumhueckelhoven.de



Wichtige Veranstaltungen:

Informationstag: Samstag vor dem 1. Advent
von 9:15 bis 13:00 Uhr
(Beginn in der Aula)

Zirkusfestival, TheaterStarter, Astronomiemesse
und vieles mehr finden regelmäßig statt.

Neugierig geworden?

Dann besuchen Sie uns im Internet und lesen Sie mehr!

www.gymnasiumhueckelhoven.de

Besuchen Sie uns!

Mit dem Auto:

Hückelhoven liegt an der Autobahn A 46 und ist über die Ausfahrt 6 (Hückelhoven-West) oder 7 (Hückelhoven-Ost) einfach zu erreichen.

Mit dem Bus:

Heinsberg – Oberbruch – Ratheim	Linie 401 (SB 4)
Erkelenz – Granterath – Baal – Doveren	Linie 401
Erkelenz – Granterath – Doveren	Linie SB 4
Wassenberg – Orsbeck – Ratheim	Linie 495 (409)
Geilenkirchen – Randerath – Hilfarth	Linie 407
Linnich – Brachelen – Hilfarth	Linie 409
Rurich – Baal – Doveren	Linie Hü 1
Kleingladbach	Linie Hü 1

Siehe Homepage: www.avv.de



Verantwortlich für die Erarbeitung:
Teilkonferenz „Schulprogramm“
Gestaltung: Wilfried Kometz